

Bernd Hüttner

(Politikwissenschaftler, Referent für Zeitgeschichte und Geschichtspolitik der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Mitglied der Historischen Kommission der Partei DIE LINKE, lebt und arbeitet in Bremen)

Ich bin 1966 geboren und habe eine Geschichte in der radikalen Linken seit Mitte der 1980er Jahre. Vom Demonstrieren, Organisieren und Diskutieren verlagerte sich mein Aktivitätsspektrum im Laufe der Zeit immer mehr zum Schreiben und Archivieren. Wie kommen nun meine bis heute anhaltenden, und fruchtbaren Kontakte zu einem kleinen Verein zustande, der sich vor allem um das Weiterleben der Archive der DDR-Staatseinrichtungen¹ kümmerte und aus der Implosion des städtlich verfassten Sozialismus entstand?

Ende 1999 habe ich in Bremen das Archiv der sozialen Bewegungen gegründet.² Neben der eigentlichen Archivarbeit, die bis heute unbezahlt von statten geht, war mir die Vernetzung und das Schaffen von Öffentlichkeit seitdem immer ein besonderes Anliegen: Konkret die Existenz und die Arbeit dieser Archive bekannt zu machen, die Kooperation unter ihnen anzuregen und allgemein gegen die Geschichtslosigkeit der undogmatischen radikalen Linken anzugehen.³ In Bremen war ich seit 2000 in der Rosa-Luxemburg-Initiative, sozusagen der Bremer Landesstiftung der RLS, sehr aktiv. In Ausgabe 4/2000 der Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG) hatte ich in einem Artikel bereits Archive sozialer Bewegungen vorgestellt und so die Existenz dieser freien und Bewegungsarchive etwas in das Licht der historischen Fachöffentlichkeit gebracht.

Wie und wann ich den ersten Kontakt zum Förderkreis hatte, der für mich lange Jahre aus der Person von Günter Benser und dem Austausch mit ihm bestand, könnte ich nur mit unverhältnismäßigem Aufwand rekonstruieren. In Heft 20 (September 2001) der Mitteilungen erscheint jedenfalls eine Selbstdarstellung des Bremer Archivs.⁴ Im darauffolgenden ein Hinweis auf ein von mir im Auftrag des ASTA der Universität Bremen erstelltes Adressverzeichnis alternativer Archive.⁵ Im Heft 1/2002 stelle ich die Datenbank deutschsprachiger anarchistischer Periodika vor und konnte mich in der Ausgabe 1/2003 des offiziellen „Archivar“ mit einer Vorstellung der Mitteilungen des Förderkreises revanchieren. In Ausgabe 25

¹ Günter Benser: Was geschah mit den Archiven und Bibliotheken von Parteien und Organisationen der DDR?, Hefte zur DDR-Geschichte 113, Helle Panke, Berlin 2008.

² Vgl. Jan Bönkost/Bernd Hüttner: 15 Jahre Archiv der sozialen Bewegungen, u.a. In: Der Archivar. Zeitschrift für Archivwesen“, Heft 2/2014, S. 214-215 – online unter: <http://www.rosalux.de/news/40555>.

³ <http://www.bernd-huettner.de/veroeffentlichungen/>.

⁴ Eine weitere ist dann über zehn Jahre später in Heft 43 erschienen.

⁵ Bernd Hüttner: Archive sozialer Bewegungen. Eine Einführung mit Adressverzeichnis, Bremen 2002.

(März 2004) würdigt Benser ausgiebig die erste eigenständige Publikation, die aus der Existenz des Bremer Archivs resultiert.⁶

Veranlasst von Tom Strohschneider, der damals noch nicht absehen konnte, dass er einmal Chefredakteur des ND werden würde, erscheint dann im ND vom 24.11.05 mein Text „Linke Geschichte – getrennte Geschichte“. Dort versuche ich einige Thesen für eine zukünftige linke Beschäftigung mit Geschichte zu umreißen - gerade im Hinblick auf die damalige Neukonstitution der parlamentarischen Linken (Stichwort: WASG und PDS).⁷ Thesen, die nebenbei auch heute noch aktuell sind. Als Reaktion darauf wurde ich von Günter Benser zu einem Vortrag vor der Historischen Kommission der damaligen Linkspartei.PDS am 18. März 2006 in Berlin eingeladen. Nach meinem Vortrag wurde ich zu meiner Überraschung gleich zur weiteren Mitarbeit in diesem Gremium eingeladen und formell kooptiert. Wenn ich mich recht entsinne, war ich mit damals 40 Lebensjahren und als Nichtpromovierter, ja nicht einmal Historiker das jüngste Mitglied dieser vom Parteivorstand berufenen Kommission. Bald danach wurden dann noch Marcel Bois, Mario Hesselbarth, Florian Wilde und andere aufgenommen.

Gleichzeitig erfolgte auf Anregung der Leitung der RLS die Gründung eines Gesprächskreises Geschichte, der damals personell vor allem StipendiatInnen und ehemalige StipendiatInnen umfasste und inhaltlich eine thematischen Ausweitung in Richtung der Geschichte und Geschichtsschreibung der „West-Linken“ und der „neuen sozialen Bewegungen“ in die Wege leiten sollte.⁸

Um Lage und Perspektiven Archive sozialer Bewegungen ging es dann wieder in meinem Vortrag auf 16. Jahreshauptversammlung des Förderkreises am 12. Mai 2007 und dem daraus resultierenden Aufsatz in Ausgabe 32 der Mitteilungen.

Hier schließt sich dann auch wieder der Kreis zum Anfang dieses persönlich gefärbten Beitrages. Ich habe seitens des Förderkreises immer eine relative große Offenheit gegenüber

⁶ Bernd Hüttner: Archive von unten. Bibliotheken und Archive sozialer Bewegungen und ihre Bestände, Neu-Ulm 2003.

⁷ Der Beitrag ist beim ND nicht mehr online, deswegen habe ich ihn hier dokumentiert: http://www.bernd-huettner.de/wp-content/uploads/2015/12/huettner_linke_geschichte_ND.pdf. Vgl. auch ders.: Einheit, Vielfalt und die Geschichte der Linken (rls-Standpunkte 7/2006), online http://www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Standpunkte0607.pdf.

⁸ Dies ist ausführlicher beschrieben in Bernd Hüttner: Netzwerkarbeit im Feld kritischer Geschichtswissenschaft: Von Making History (2003) zu History is unwritten (2013), in AutorInnenkollektiv Loukanikos (Hrsg.): History is unwritten. Linke Geschichtspolitik und kritische Wissenschaft. Ein Lesebuch, Münster 2015, S. 120-133. Online unter: <http://www.rosalux.de/news/41389>. Vgl. auch die „Ost-Sicht“ auf 25 Jahre Geschichtsarbeit der RLS im Beitrag des geschätzten Kollegen Detlef Nakath: Antistalinismus, Zeitgeschichte und Pluralität. Anmerkungen zur Geschichtsarbeit in der Rosa-Luxemburg-Stiftung und ihrem Umfeld, in: Dagmar Enkelmann/Florian Weis (Hrsg.): »Ich lebe am fröhlichsten im Sturm« (Rosa Luxemburg). 25 Jahre Rosa-Luxemburg-Stiftung: Gesellschaftsanalyse und politische Bildung, Hamburg 2015, S. 42-50. Dieses Buch ist online unter <http://www.rosalux.de/publication/42047>.

den mir wichtigen Themen erlebt. Die Arbeitsbeziehungen waren von Kooperation und Respekt geprägt. Ich habe deswegen gerne fast zehn Rezensionen und drei Berichte über Konferenzen in Berlin, Leipzig und Wuppertal (in Heft 44, 45 und 47) verfasst.

Die inhaltliche und methodische Erneuerung und die personelle Verjüngung im bunten Kreis der kritischen HistorikerInnen sollten unzweifelhaft weitergehen. Die AkteurInnen im Förderkreis haben viel Elan, manchmal wenig Professionalität, aber viel Herzblut, der „Nachwuchs“ muss angesprochen und freilassend eingebunden werden, und wird dies ja auch. Der auf beiden Seiten vorhandene Eigen-Sinn muss dabei kein Hindernis sein. Das bedeutet für die ältere Generation, und zu der zähle ich mich heute im Gegensatz zu 2005 mittlerweile: „Loslassen“. Die Entwicklung beim ehemaligen Jahrbuch Arbeiterbewegung, jetzt: „Arbeit, Bewegung, Geschichte: Zeitschrift für historische Studien“ und ebenso beim Gesprächskreis Geschichte der RLS könnte selbstverständlich schneller vorangehen, grundsätzlich stimmt sie mich jedoch optimistisch.

Als neue und wichtige Themen der nächsten Jahre zeichnen sich Alltags- und feministische Geschichte, Global Labour History, die Überlieferungssicherung der Dokumente der seit den langen 1968er Jahren real existierenden sozialen Bewegungen und die beginnende Historisierung der 1970er und 1980er Jahre in Westdeutschland ab.

Günter Benser hat sich jedenfalls Verdienste um die Erneuerung der Geschichtsarbeit nicht nur der RLS erworben, für die ich ihm an dieser Stelle ausdrücklich danke.

Manuskript eines Textes, der in der Rubrik „Bekenntnisse von Mitgliedern“ in

Rainer Holze/Birgid Leske (Hrsg.): Festschrift 25 Jahre Förderkreis Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung 1991-2016. Texte, Dokumente – Bilder zur Vereinsgeschichte (Berlin 2016, edition bodoni, ISBN 978-3-940781-74-1) erschienen ist.